

Auf dem Weg zum G8-Gipfel in Toyako, Hokkaidô

YACHI Shôtarô, Staatssekretär des Außenministeriums von Japan

In diesem Jahr hat Deutschland die Präsidentschaft der Zusammenkunft der sieben führenden Industrienationen und Russlands (G8) inne, die im kommenden Jahr von Japan übernommen wird. Für Japan ist Deutschland ein wichtiger strategischer Partner, mit dem unser Land Ziele sowie Verantwortung teilt und sich gemeinsam für die Lösung der verschiedenen Fragen innerhalb der Staatengemeinschaft einsetzen kann. Aus diesem Grund finden bei vielfältigen Gelegenheiten sowie auf unterschiedlichen Ebenen fortgesetzte Konsultationen statt. Allein in diesem Jahr, in dem Deutschland den G8 vorsteht, kamen auf der Ebene der Regierungschefs Premierminister Abe und Bundeskanzlerin Merkel dreimal zu

Gesprächen zusammen. Auch Premierminister Fukuda führte bereits kurz nach seinem Amtsantritt ein Telefongespräch mit der Bundeskanzlerin. Damit unterhalten auch mit Blick auf die Übergabe der G8-Präsidentschaft beide Länder enge Konsultationen.

Bekanntlich bildete das Problem des Klimawandels beim G8-Gipfeltreffen im geschichtsträchtigen Seebad Heiligendamm im Nordosten Deutschlands ein großes Thema, bei dem wichtige Resultate erzielt werden konnten. So kamen die Staats- und Regierungschefs der G8 überein, „eine Reduzierung der Treibhausgase bis zum Jahr 2050 weltweit mindestens um die Hälfte ernsthaft in Betracht zu

ziehen.“ Japan, das im Vorfeld des Gipfels mit seiner Initiative „Cool Earth 50“ seine grundlegenden Überlegungen zur Bekämpfung des Klimawandels aufgezeigt hatte, kam auch bei den Diskussionen im Rahmen des Gipfeltreffens eine führende Rolle zu.

Umweltfragen unter Einschluss des Klimawandels werden aller Voraussicht nach auch beim G8-Gipfeltreffen von Toyako, Hokkaido, das im kommenden Jahr vom 7. - 9. Juli stattfindet, ein wichtiges Thema bilden. Die Region Toyako auf der Insel Hokkaido ist für ihre außerordentlich schöne Natur bekannt. Der Veranstaltungsort des Gipfeltreffens, auf einem kleinen Hügel über dem Ufer des

.....
EU-Kommissar Günter Verheugen appelliert an japanische Firmen zur Mitarbeit an regulatorischen Reformen der EU bei der Tagung „Better Regulation“ am 19. November 2007 in Brüssel (Veranstalter: JDZB und EU-Japan Centre for Industrial Cooperation).



INHALT

Auf dem Weg zum Gipfel Yachi Shôtarô	1-2
Editorial	2
Interview Klimapartnerschaft der Kommunen Deutschland - Japan - USA	3
Tagungsbericht Peripherien / Dezentralisierung	4
Austauschprogramme: JSPS Prof. Dr. Tanaka Yasuo	5
Weitere Veranstaltungen	6
Vorschau 2008	7
Takenoko-Fonds	8

Toyako-Sees gelegen, ermöglicht einen freien Blick auf die beeindruckende landschaftliche Schönheit Hokkaidos. Er bietet damit den Staats- und Regierungschefs einen passenden Rahmen, um über das Problem des Klimawandels zu diskutieren.

Im Dezember dieses Jahres findet auf der indonesischen Insel Bali die 13. Konferenz der Vertragsstaaten der Klimarahmenkonvention (COP13) statt. Und im März nächsten Jahres wird in Chiba, Japan, das vierte Ministertreffen des anlässlich des G8-Gipfels in Gleneagles 2005 vereinbarten „Dialogs über Klimawandel, saubere Energie sowie nachhaltige Entwicklung“ durchgeführt werden. Aufbauend auf den Ergebnissen dieser internationalen Konferenzen strebt Japan beim Gipfeltreffen weitere Fortschritte bei der Diskussion im Rahmen der Vereinten Nationen über eine Nachfolgeregelung für das Kyoto-Protokoll ab 2013 an.

2008 ist die Hälfte der Zeitspanne bis zum Jahr 2015 erreicht, bis zu dem die Staatengemeinschaft die im Jahr 2000 auf dem Millennium-Gipfel der VN verabschiedeten Millennium-Entwicklungsziele (MDGs) in Bezug auf Gesundheit und Bildung der Menschen in den Entwicklungsländern umsetzen wollen. Damit dürften auch Fragen der Entwicklung ein wichtiges Thema des G8-Gipfeltreffens bilden. Im April kommenden Jahres findet zudem in Yokohama die 4. Tokyo International Conference on African Development (TICAD IV) statt. Unter dem Motto „Für ein dynamisches Afrika“ will diese Konferenz eine positive Botschaft für die Entwicklung Afrikas und für Wachstum auf diesem Kontinent aussenden. Als konkrete Schwerpunkte sind (1) die Beschleunigung des Wachstums, (2) die Gewährleistung von Human Security und (3) der Kampf gegen Umweltprobleme und Klimawandel geplant. Japan wird

auch die Ergebnisse der TICAD IV mit dem Gipfeltreffen verknüpfen.

Schließlich dürften auf dem Gipfel auch verschiedene Fragen in Bezug auf die Weltwirtschaft sowie politische Themen, wie die Nichtverbreitung, Terrorismus und die Situation in den einzelnen Regionen, diskutiert werden. Dabei stellt die Verbreitung u.a. von Massenvernichtungswaffen für die internationale Gemeinschaft eine ernsthafte Bedrohung dar, der sich die G8 energisch stellen müssen. Auch wenn dies von der weiteren Entwicklung abhängt, ist das Gipfeltreffen von Toyako auf Hokkaido ein Gipfel, der in Asien stattfindet, also auf dem Kontinent, in dem die Entwicklung von Nuklearwaffen durch Nordkorea eine reale Bedrohung darstellt. Da gleichzeitig auch das ernste Problem des iranischen Nuklearprogramms besteht, ist Japan bestrebt, von diesem Gipfeltreffen eine nachdrückliche Botschaft zur Stärkung des Nichtverbreitungsregimes auszusenden.



YACHI Shōtarō
Staatssekretär des Außenministeriums
von Japan

Liebe Leserinnen und Leser des „jdz echo“!

Aus Anlass des Übergangs der G8-Präsidentschaft von Deutschland auf Japan hat das JDZB Staatssekretär YACHI Shōtarō, Mitglied im Stiftungsrat des JDZB, gebeten, den Leitartikel dieser Ausgabe zu verfassen. G8-Themen zu globaler Verantwortung wie „Klimawandel“ und „Entwicklungshilfe in Afrika“ sind auch für das JDZB von großer Bedeutung.

„Globale Verantwortung“ ist auch eines der Tätigkeitsfelder, die das JDZB als Schwerpunkt definiert hat. Innerhalb der Schwerpunktbereiche werden die Tagungen des JDZB konzipiert und durchgeführt (siehe Seite 7). So gehört z.B. der Workshop „Deutschland-Japan-USA: Klimapartnerschaft der Kommunen“, den Dr. Pichl vom Umweltbundesamt in dieser Ausgabe in einem Interview erwähnt, zum Schwerpunkt „Rohstoffe, Energie, Klima, Umwelt“.

Die letzte Seite ist dem deutsch-japanischen Schüleraustauschprogramm „TAKENOKO-FONDS“ gewidmet. Dank des Entgegenkommens und der Unterstützung der Daimler AG und ihrer japanischen Tochterfirma Mitsubishi Fusō Truck & Bus Corporation wurde die ursprüngliche Laufzeit des Programms verlängert und wird auch über das Jahr 2007 hinaus weiterlaufen. Ich hoffe auf viele Bewerbungen und bitte um eine intensive Teilnahme an diesem Programm.

Zum Schluss möchte ich mich ganz herzlich für Ihr Interesse bedanken, das Sie in diesem Jahr dem JDZB entgegengebracht haben, und bitte Sie auch weiterhin um kritische und konstruktive Teilnahme an unseren Aktivitäten.

Ich wünsche Ihnen ein gutes Neues Jahr.

SATŌ Hiromi
Stellvertretende Generalsekretärin

jdz echo

erscheint vierteljährlich im März - Juni - Sept. - Dez.

Herausgeber:
Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin (JDZB)
Redaktion: Michael Niemann
Tel.: (030) 839 07 186, E-Mail: mniemann@jdzb.de

Das jdz echo kann auf der Homepage des JDZB als pdf-Dokument heruntergeladen und per E-Mail abonniert werden.

Anschrift JDZB:
Saargemünder Str. 2, 14195 Berlin
Tel.: (030) 839 07 0, Fax: (030) 839 07 220
E-Mail: jdzb@jdzb.de, URL: <http://www.jdzb.de>

Öffnungszeiten der Bibliothek:
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 10:00 - 16:00 Uhr

Kontakt zum Freundeskreis: freundeskreis@jdzb.de

Workshop: Deutschland – Japan – USA: Klimapartnerschaft der Kommunen

In einem durch das Umweltbundesamt (UBA, Dessau) geförderten Forschungsvorhaben werden kommunale Klimaschutzaktivitäten in Deutschland, Japan und den USA analysiert und die Grundlage für die Identifizierung erfolgreicher und effizienter Maßnahmen zur Reduktion von Treibhausgasen auf lokaler Ebene geliefert. Im März 2008 findet dazu in Japan in Zusammenarbeit von UBA, dem Klima-Bündnis e.V. (europäischer Städte), der Universität Nagoya und dem JDZB ein Workshop statt, dessen Hauptziel die Erarbeitung von Empfehlungen an die lokale (bzw. regionale oder nationale) Verwaltung zur Stärkung des kommunalen Klimaschutzes ist. Hierzu der Fachbetreuer des UBA für das kommunale Klima-Bündnis, Dr. Peter Pichl:



Mehr als 1400 europäische Städte und Gemeinden haben sich dem „Klima-Bündnis“ angeschlossen. Was ist das Ziel dieses Vereins?

Ausgangspunkt war der „World Mayors Summit“ 1995, bei dem das Ziel einer Reduzierung von CO₂ um 50% für Kommunen formuliert wurde. Das Klima-Bündnis unterstützt diese inzwischen modifizierte Zielsetzung, z.B. durch Forschung, durch Öffentlichkeitsarbeit und Beratung sowie Erfahrungsaustausch, aber auch durch Hilfe bei der Nutzung von Fördermitteln oder bei der Einführung des CO₂-Monitoring. Ca. 400 deutsche Städte bilden dabei den Kern des Klima-Bündnisses.

Warum spielen gerade Kommunen eine zentrale Rolle beim Klimaschutz?

Die Städte sind Brennpunkte des Energieverbrauchs, bei denen die Bereiche Freizeit, Wohnen und Arbeiten in enger räumlicher Nähe stattfinden. Es ist generell schwierig, die einzelnen Verbraucher, aber auch kleines Gewerbe und Dienstleistungen für Klimaschutzziele zu begeistern – es sei denn, man geht über die Kommunen, hier können Bürger, Unternehmen und Einrichtungen am besten motiviert werden.

Welche Handlungsfelder in den Kommunen sind betroffen, welche Schwerpunkte sollten gesetzt werden?

Das wichtigste Handlungsfeld der Kommunen sind die eigenen Liegenschaften, die auf einen hohen Energieeffizienz-Standard gebracht werden müssen. Gebäudesanierung, Energiegewinnung durch Kraft-Wärme-Kopplung, effiziente Energieverteilung und -einsparung sind hier die Stichworte – die Kommune muss mit gutem Beispiel vorangehen!

Als zweites kommen die Kommunen als Moderator für Klimaschutzinvestitionen ins Bild. Es geht nicht mehr nur um Geld, sondern darum, industrielle Partner zu gewinnen, die mit eigenen wirtschaftlichen Maßnahmen Klimaschutzziele umsetzen. Beispiel hierfür ist ein Biomasse-Heizkraftwerk in Pfaffenhofen:

Das mit Hilfe von vier Investoren errichtete Kraftwerk versorgt über ca. 200 industrielle und gewerbliche Abnehmer, aber auch Krankenhäuser und kommunale Einrichtungen mit Wärme und Kälte, und sorgt so für eine 30%ige Minderung des CO₂-Ausstoßes der Kommune.

Soweit die kommunalen Maßnahmen, aber wie sieht es denn bei jedem Einzelnen aus, was können Mieter und Hausbesitzer tun?

In Deutschland ist Altbausanierung ein besonderer Schwerpunkt, 60% der Wärme wird in Altbauten verbraucht. Es geht um die Verbesserung der Wärmedämmung bei Fenstern, Fassaden, Kellern und Dächern, um Verringerung des Energiebedarfs, und den effizienten Einsatz erneuerbarer Energien. Sehr wichtig für Hausbesitzer ist auch der Einsatz bivalenter Systeme, also die Kombination aus erneuerbarer Energie – z.B. Sonnenenergie – und herkömmlicher Energie, auf jeden Fall um effiziente Energieumwandlung. Auch das Thema Verkehr ist wichtig, wir propagieren ja sehr stark die Verkehrsvermeidung! Also ruhig mal einen Spaziergang zum Bäcker machen anstatt das Auto zu nehmen... Es geht um die Veränderung individueller Verhaltensweisen: Wie kann ich meine Bedürfnisse befriedigen und trotzdem weniger CO₂ emittieren?

Ein Beispiel aus Japan: Ein großes Problem ist die Kälteversorgung – jedes Haus, ja sogar jedes Zimmer hat eine eigene Kälteanlage; das ist sehr stark CO₂-behaftet, weil viel Strom verbraucht wird, und hat immense Auswirkungen auf die Temperatur in den Innenstädten. Hier könnte Fernkälte helfen, funktionierende Systeme existieren. Das ist nicht ganz einfach, aber man müsste zumindest mal über eine schrittweise Umstellung von individueller Kühlung auf Strom-Basis auf eine umweltverträgliche Art z.B. Kühlung durch Nutzung von Abwärme und Absorptionskältemaschinen in einem Versorgungssystem nachdenken.

In den USA ist das Problem noch größer: Die Häuser haben meistens dünne Wände und

Dächer, was sehr starke Kühlung und Heizung im Alltag notwendig macht. Wärmedämmung ist hier sehr wichtig, aber auch eine andere Philosophie des Bauens, die dazu führt, dass die CO₂-Emissionen niedriger werden. Beim Verkehr scheint sich die Erkenntnis, dass Autos nicht mehr so viel Benzin schlucken sollten, ganz langsam durchzusetzen...

Innerhalb des Projektes kommt es auch auf funktionierende Städtepartnerschaften an, um die Idee des kommunalen Klimaschutzes voranzubringen. Gibt es hier eine neuartige Zusammenarbeit?

Deutsch-japanische Städtepartnerschaften haben in der Regel keinen kontinuierlichen Austausch, sondern es gibt ein Auf und Ab. Wir haben bei der Vorbereitung des Projektes bemerkt, dass die deutschen Kommunen die Partnerschaft mit den japanischen Städten neu beleben möchten und dabei gemeinsame Aktivitäten im Klimaschutz für besonders geeignet halten. Städte wie München und Heidelberg wollen zeigen, welche Erfahrungen sie gemacht und welche Schlüsse sie gezogen haben. Es gibt bereits positive Reaktionen, aber das Ganze ist ein andauernder Prozess.

Welche Ergebnisse erwarten sie vom Workshop im März und vom Projekt insgesamt?

Vorrangiges Ziel ist es, das Forschungsvorhaben voranzutreiben und die Bedingungen für kommunalen Klimaschutz in den drei kooperierenden Ländern, aber auch weltweit zu verbessern. Dabei geht es auch um internationale Zusammenarbeit, wir suchen immer Mitstreiter aus den Städten dieser Welt. Dafür schafft das Vorhaben ein langfristiges und strategisches Konzept. Ich bin fest davon überzeugt, dass die nationalen Zielstellungen zur CO₂-Reduzierung in allen Ländern ohne eine Flankierung durch kommunale Maßnahmen nicht erreicht werden können.

*Dr. Pichl, vielen Dank für das Gespräch!
(Das Gespräch führte Michael Niemann)*



Zu Beginn des 21. Jahrhunderts sind Japan und Deutschland mit ähnlichen Problemen konfrontiert. Der demografische Wandel, sich ändernde Wertesysteme und gesellschaftspolitische Widerstände gegen eine offene Einwanderungspolitik führen in beiden Ländern dazu, dass die Bevölkerung nicht mehr wächst und kontinuierlich altert. Parallel dazu bringen Entwicklungen, die gemeinhin unter dem Schlagwort Globalisierung zu beobachten sind, eine weitere Konzentration der Bevölkerung auf wenige dicht besiedelte Metropolenregionen mit sich. Betroffen von diesen Entwicklungen sind Regionen jenseits der Metropolen, die vor allem ihre junge und aktive Bevölkerung verlieren, weil sie keine attraktiven Arbeitsplätze anbieten können, aber auch weil sie, zumindest unter den Bedingungen der Marktwirtschaft und ohne erhebliche finanzielle Transferleistungen, die technische und soziale Infrastruktur nicht mehr finanzieren können. Die Bewohner, die außerhalb der Verdichtungsräume wohnen und arbeiten, fühlen sich immer mehr im Stich gelassen.

Dies war der Hintergrund eines von Prof. Dr. Klaus R. Kunzmann inhaltlich konzipierten und vorbereiteten dreitägigen englischsprachigen Symposiums über „**The Future of the Periphery**“ vom 18.-21. September, das sich der Frage widmete, welche Strategien notwendig sind, um die jeweiligen Peripherien zu stabilisieren, damit die Menschen, die dort leben und arbeiten, dort bleiben möchten und nicht das Gefühl haben, vergessen zu sein.

Dass die Menschen dort keineswegs vergessen sind, war der einmütige Tenor aller Referenten aus Deutschland und Japan, aber auch aus Schottland und Skandinavien, die zu diesem Symposium beigetragen haben.

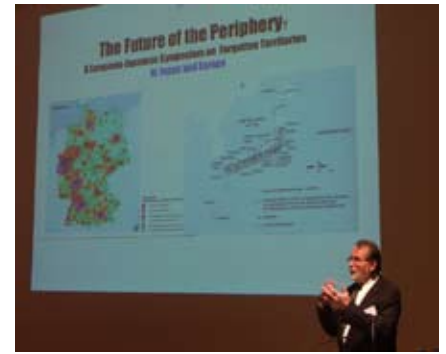
Die Beiträge aus Japan bestätigten unisono, wenn auch aus unterschiedlicher Perspektive, dass die Kluft zwischen den großen Städten und den ländlichen Regionen in den letzten beiden Jahrzehnten immer größer geworden ist, und dies trotz umfangreicher nationaler Bemühungen zur industriellen und touristi-

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels beschäftigten sich im September 2007 zwei deutsch-japanische Fachtagungen einerseits mit den Problemen von Peripherien, andererseits mit der Dezentralisierung im Vergleich. Prof. Dr. Klaus R. Kunzmann (Prof. a. D. der Universität Dortmund) und Prof. Dr. Gesine Foljanty-Jost (Universität Halle-Wittenberg) haben die Ergebnisse zusammengefasst.

schen Entwicklung peripherer und ländlicher Regionen. Dies sei inzwischen im Lande auch ein politisch sehr beachtetes Thema. Allein durch neue Technologien seien die Probleme der zunehmenden Unterversorgung mit sozialer Infrastruktur nicht zu bewältigen; außerdem könne die traditionell nach Innen ausgerichtete Tourismuspolitik Japans wenig zusätzliche oder kompensierende Impulse geben. Zukünftige regionale Strategien für periphere Regionen müssten insbesondere die regionalen Potenziale, also das endogene territoriale Kapital der Landschaften und der Menschen nutzen, weil Investoren aus den Metropolen oder aus dem Ausland nicht bereit seien, in diesen Regionen zu investieren. Es wurde in den Beiträgen aber auch deutlich, dass dafür neue organisatorische und finanzpolitische Rahmenbedingungen geschaffen werden müssten.

Diese Rahmenbedingungen standen im Mittelpunkt einer von Prof. Dr. Gesine Foljanty-Jost und Prof. Dr. Agata Kôichiro konzipierten Tagung des JDZB, der Universität Halle-Wittenberg und der Waseda-Universität über „**Dezentralisierung im Vergleich**“ in Tôkyô am 28. September.

Die Reform der Kommunalpolitik steht seit Jahrzehnten in Japan und Deutschland auf der politischen Agenda. Sie hat in beiden Ländern zu weitreichenden Veränderungen im Verhältnis von Staat und Kommunen, bzw. von Kommunen und Bürgern geführt. Die zentrale Leitfrage der Tagung in Tôkyô war, wie die Leistungsfähigkeit der Kommunen trotz demografischen Wandels und chronisch knapper Finanzmittel erhalten und die Legitimationskrise auf kommunaler Ebene überwunden werden kann. Ergebnis der Diskussionen der Teilnehmer aus Deutschland und Japan war, dass die Reformen in beiden Ländern unter sehr unterschiedlichen systemischen Voraussetzungen stattfinden. In Deutschland geschieht die Modernisierung der Kommunalpolitik vor dem Hintergrund einer langen föderalen Tradition. Die Reformen zielen dabei vor allem auf die Reduzierung von funktiona-



len Schwachstellen des Systems ab, ohne dass damit ein grundlegender Paradigmenwechsel verfolgt wird.

Demgegenüber findet in Japan die Dezentralisierungsreform vor dem Hintergrund einer traditionell starken zentralstaatlichen Dominanz statt. Die Dezentralisierungsreform zielt dort vor allem auf eine grundlegende Neustrukturierung des Verhältnisses von Zentralstaat und Gebietskörperschaften im Sinne einer funktionalen, horizontalen Arbeitsteilung. Sie impliziert daher einen grundlegenden Paradigmenwechsel der Politik in Japan. Gleichwohl sind in beiden Ländern die grundlegenden Ansätze der Reformpolitik weitgehend identisch. In Deutschland wie in Japan liegt das Hauptaugenmerk auf einer Modernisierung der Kommunalverwaltung mit dem Ziel, durch die Einführung neuer Steuerungsverfahren die Effizienz der öffentlichen Verwaltung zu steigern. Wesentliche Elemente sind dabei vor allem Qualitätskontrolle, Privatisierung öffentlicher Dienste und die Neudefinition des Bürgers als Kunde öffentlicher Dienstleistungen.

Bei aller Vergleichbarkeit der Strategien kommunalpolitischer Modernisierung unterscheidet sich der Fokus des Diskurses in beiden Ländern jedoch offenkundig. So liegen die Schwerpunkte der Debatte in Deutschland gegenwärtig auf Fragen der Ökonomisierung der Kommunen und den Wirkungen neuer Steuerungsmechanismen für die Effizienz von Kommunalpolitik, wogegen die Beteiligung von Bürgern an Planungs- und Entscheidungsprozessen sowohl in der kommunalen Praxis als auch im wissenschaftlichen Diskurs neu bewertet wird. In Japan sind demgegenüber die Dezentralisierungsreformen – unabhängig von der Diskussion über neue Steuerungsmechanismen in der Kommunalverwaltung – mit der Hoffnung auf eine stärkere Demokratisierung „von unten“ verbunden. Die Erwartung dabei ist, dass neue Formen direktdemokratischer Beteiligung die zunehmende Politikferne der lokalen Bevölkerung beenden, und dass bürgernahe Kommunalpolitik die Akzeptanz von Politik erhöht.

Das JDZB deckt mit seinen Kurzzeit-Programmen nur einen kleinen Teil des deutsch-japanischen Austauschnetzes ab; Institutionen wie JSPS ergänzen dieses Angebot.

„Akademische Brücke zwischen Japan und Deutschland“

Prof. Dr. Tanaka Yasuo, JSPS Bonn Office

(<http://www.jsps.go.jp>)

In diesem Beitrag möchte ich die Arbeit der Japan Society for the Promotion of Science (JSPS) und unser Bonner Büro vorstellen sowie einige persönliche Anmerkungen zum akademischen Austausch zwischen Japan und Deutschland machen.



Die JSPS wurde 1932 als „rechtsfähige Stiftung“ (incorporated foundation) zur Förderung der Wissenschaften gegründet. Nach dem Zweiten Weltkrieg, genauer im Jahr 1967, erfolgte ihr Wiederaufbau als „halböffentliche Körperschaft“ (quasi government corporation), und 2003 verwandelte man sie in eine „unabhängige administrative Institution“ (independent administrative institution). Auch in dieser Zeit widmete sie sich konsequent der Wissenschaftsförderung. Die Arbeit der JSPS besteht im Wesentlichen aus drei Säulen. Die vom Budget her größte sind Forschungsbeihilfen, die auf der Grundlage entsprechender Gutachten Wissenschaftlern verschiedener Fachgebiete zuerkannt werden. Daneben spielt die JSPS auch eine wichtige Rolle bei Bewertung und Auswahl von Programmen, die vom Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT) aufgelegt werden (z. B. das „Center of Excellence Program“). Die beiden anderen Säulen sind die Fortbildung junger Wissenschaftler und der internationale Austausch. Die JSPS misst dem internationalen akademischen Austausch große Bedeutung bei und unterstützt ihn in allen Bereichen. An dieser Stelle möchte ich einige Gedanken zur wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Japan und Deutschland vortragen, die auf diesen Programmen basiert.

Gegenwärtig gibt es im Ausland an zehn Orten JSPS-Verbindungsbüros. 1992 wurde in Bonn die erste europäische Vertretung eingerichtet (gefolgt von London, Stockholm und Straßburg). Damit begeht das JSPS Bonn Office in diesem Jahr den 15. Jahrestag seiner Gründung. In Deutschland bestehen Kooperationsabkommen mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), der Alexander-von-Humboldt-Stiftung (AHS) und der Max-Planck-Gesellschaft (MPG). Die JSPS bemüht sich durch enge Zusammenarbeit mit diesen Institutionen intensiv um die Entwicklung des wissenschaftlichen Austauschs zwischen Japan und Deutschland.

In den letzten Jahren hat sich der internationale Austausch von Wissenschaftlern enorm verändert. Die Zeiten, in denen eine Seite von der anderen lernte, sind längst vorbei – heute wird Gemeinschaftsforschung betrieben. Zudem geht es nicht allein um Teamwork einzelner Wissenschaftler, vielmehr erfolgt eine dynamische Entwicklung der internationalen Zusammenarbeit zwischen Gruppen bzw. größeren Einheiten (wie Hochschulfakultäten oder Forschungsinstituten). Die JSPS realisiert auf allen Ebenen Programme zur Unterstützung der gemeinsamen Forschung.

Da Forschung im Grunde eine Tätigkeit ist, die – unabhängig davon, ob es sich um Geistes- oder Naturwissenschaften handelt – neue Kenntnisse und Einsichten als internationales Gemeingut produziert, gibt es für solche Aktivitäten keine Ländergrenzen. Das und die beschleunigte Globalisierung hat man in den letzten Jahren weithin erkannt. In diesem Sinne ist es sehr wichtig, zukünftigen Forschern schon während ihrer Ausbildung Internationalität einzupflegen. Für Japan ist das aus meiner Sicht umso notwendiger, weil es geografisch weit von Europa und Amerika entfernt ist. Zum Glück gibt es die von der DFG und der JSPS gemeinsam getragenen „deutsch-japanischen Graduiertenkollegs“ (International Research Training Groups; IRTG) sowie das „International Training Program“ (ITP) der JSPS. Es handelt sich hier um Systeme, in denen japanische und deutsche Hochschulen (beim ITP auch solche aus anderen Ländern) gemeinsam junge Graduierte betreuen (derzeit existieren z. B. deutsch-japanische Graduiertenkollegs der Universitäten Münster und Nagoya sowie Halle-Wittenberg und Tōkyō). Dies sind sehr sinnvolle Versuche, mit denen sich große Erwartungen bezüglich der Resultate und möglicher Erweiterungen verbinden.

Japan hat bis zum Zweiten Weltkrieg auf wissenschaftlichem Gebiet viel von Deutschland gelernt. Dank DAAD und Humboldt-Stiftung haben auch nach dem Krieg zahlreiche Japaner in Deutschland studiert. Heute bewegen sich die beiden Länder in der wissenschaftlichen

Welt Schulter an Schulter auf höchstem Niveau, und es vollzieht sich ein gleichberechtigter Austausch. Schon mehr als 1000 deutsche Wissenschaftler haben mit einem JSPS-Stipendium in Japan gearbeitet. Es ist ermutigend, dass der Austausch unter Forschungsgemeinschaften und die Zahl der nach Japan reisenden deutschen Wissenschaftler (einschließlich der vor der Erlangung des Dokortitels stehenden Graduierten, die von der JSPS unterstützt werden) in jüngster Zeit immer mehr zunehmen. Besonders erfreulich für uns ist es, dass Gleichgesinnte unter den Empfängern von JSPS-Stipendien spontan die „Deutsche Gesellschaft der JSPS-Stipendiaten e.V.“ gründeten. So etwas geschah weltweit zum ersten Mal und ist für die JSPS ein großartiges Geschenk. Gegenwärtig gibt es mehr als 200 ordentliche Mitglieder und außerdem viele Ehemalige, die an den Treffen teilnehmen. Die Gesellschaft ist für das JSPS Bonn Office ein wertvoller Verbündeter, der die Arbeit der JSPS fördert und auch anderweitig vielfältige Unterstützung leistet.

Es gibt auch viele Ähnlichkeiten zwischen den akademischen Kreisen in Japan und Deutschland. Beispielsweise ist das Gefälle unter den Hochschulen in beiden Ländern lange Zeit nicht offen thematisiert worden. Nun aber hat man das Wettbewerbsprinzip eingeführt und die Bildung starker Ausbildungs- und Forschungszentren ins Rampenlicht gerückt. Jeder begreift, dass dies zur Erhöhung des wissenschaftlichen Niveaus beiträgt und zu einer Triebkraft des Wettbewerbs wird. Aber übermäßiger Wettbewerb kann auch Nachteile mit sich bringen. Meiner Ansicht nach ist es nötig, neben dem Wettbewerb auch die Kooperation energischer zu fördern. Zwischen Japan und Deutschland können exzellente Partnerschaften geknüpft werden und ich werde immer für die Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit eintreten. Zum Schluss möchte ich dem JDZB meinen Dank aussprechen und dem Wunsch Ausdruck geben, dass wir unsere Kräfte für die gemeinsamen Ziele konsequent vereinen.



Ausstellung „Dörfliche Jahreszeiten“, die farbenfrohen Wand-
schirme von Furukawa Michiyasu.

Ausstellungsdauer bis 11. Januar 2008, Öffnungszeiten Mon-
tag bis Donnerstag 10 bis 17 Uhr, Freitag 10 bis 15.30 Uhr.



Die 16. Sitzung des Deutsch-Japanischen Forums fand am 2.
und 3. Oktober 2007 in Tōkyō statt. Ein Joint Statement des
Beratungsgremiums, als dessen deutsches Sekretariat das JDZB
fungiert, wurde wie in den Vorjahren an die Regierungschefs
geschickt. Einzelheiten unter:

<http://www.jcie.or.jp/thinknet/forums/german-japan/16.html>



Tagung „Security and Insecurity: New Challenges for Japan in the Beginning of the
21st Century“ vom 23. bis 25. November 2007 im JDZB. Die 20. Jahrestagung der
Vereinigung für sozialwissenschaftliche Japanforschung (VSJF) griff den gegenwärtigen
Diskurs um Sicherheit in Japan auf und erörterte mit über 100 Teilnehmern die japa-
nischen Antworten auf die neuen, weiteren Dimensionen des Begriffs sowie die damit
verbundenen Herausforderungen.



Staatssekretär Michael Müller (Bundes-
ministerium für Umwelt, Naturschutz
und Reaktorsicherheit) eröffnete die
Konferenz „Resource Efficiency: Japan
and Germany at the Forefront“, die am
6. November 2007 im JDZB stattfand.



Podium des Workshops „Cool Japan“ am 31. Oktober 2007 im JDZB. Vor überwiegend jungem Publikum ging es um die Ver-
breitung japanischer Alltags- und Populärkultur im Zeitalter der Globalisierung.

TAGUNGEN NACH THEMENSCHWERPUNKTEN

GLOBALE VERANTWORTUNG

Symposium: Perspektiven für die Entwicklung Afrikas

Z: Japanische Delegation bei der EU, Brüssel; Europäische Kommission, Brüssel; European Policy Council, Brüssel

Termin: Ende Februar 2008 in Brüssel

Konferenz: Globale Verantwortung in der Entwicklungszusammenarbeit – Gemeinsame Interessen und Initiativen von Japan und Deutschland

Z: Konrad-Adenauer-Stiftung, Berlin / Bonn

Termin: Mai 2008

Konferenz: Managing the Medusa: Global Governance Issues – Japan, US, UK, Germany: Approaches in Comparison

Z: FU Berlin; Universität Tōkyō

Termin: 11.-12. Dezember 2008

ROHSTOFFE, ENERGIE, KLIMA, UMWELT

Workshop: Deutschland – Japan – USA: Klimapartnerschaft der Kommunen

Z: Umweltbundesamt, Dessau; Klima-Bündnis europäischer Städte, Frankfurt; Universität Nagoya

Termin: Mitte März 2008 in Nagoya

Konferenz: Energie

Z: Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin / Bonn; Fujitsu Research Institute, Tōkyō

Termin: 2. Quartal 2008 in Tōkyō

DEMOGRAFIE

Workshop: Bilateraler Erfahrungsaustausch zur Weiterentwicklung der Pflegeversicherung

Z: Bundesministerium für Gesundheit, Berlin; Ministry of Health, Labor and Welfare, Tōkyō

Termin: Juni 2008 in Tōkyō

Symposium: Familienpolitik

Z: Universität Tsukuba; MPI für ausländisches und internationales Sozialrecht, München

Termin: 13.-15. November 2008 in Tōkyō u. Tsukuba

FORTSCHRITT DURCH WISSEN

Workshop: Path Dependency and Path Plasticity: Innovation Processes in the Software Sector

Z: Universität Frankfurt a. M., Universität Marburg

Termin: 28. Januar 2008

Symposium: Technologie-Roadmaps und Wissenstransfer

Z: Bundesverband der Deutschen Industrie, Berlin

Termin: 22. April 2008 in Hannover

Workshop: Nachhaltigkeitsbildung im Bereich Sozialwissenschaften in Japan und Deutschland

Z: Verband deutscher Schulgeographen e.V., Berlin; Japanese Society for Geographical Sciences, Hiroshima; Hiroshima University of Economics

Termin: 20.-22. August 2008

STAAT, UNTERNEHMEN UND ZIVILGESELLSCHAFT

Konferenz: Asien – Partner oder Konkurrent? Asienstrategien japanischer und deutscher Unternehmen

Z: Wirtschaftsförderung Düsseldorf; IHK zu Düsseldorf

Termin: 4. März 2008 in Düsseldorf

Konferenz: Corporate Social Responsibility

Z: FU Berlin; econsense, Berlin; Keizai Dōyukai, Tōkyō

Termin: Mai oder Juni 2008

Workshop: Eco-Design

Z: Internationales Design Zentrum Berlin; International Design Center Nagoya; Deutsche Industrie- und Handelskammer in Japan, Tōkyō

Termin: Herbst 2008 in Tōkyō und Nagoya

Symposium: Zivilgesellschaft in Europa und Asien – Perspektiven transnationalen Kommunikation

Z: Universität Halle-Wittenberg

Termin: untermiiniert

DIALOG DER KULTUREN

Symposium: Perspektive der Entwicklungen wissenschaftlicher Bibliotheken in Deutschland und Japan.

Workshop: Recherche von Japan-Informationen für die japanbezogenen Bibliotheken in Europa

Z: Japanisches Kulturinstitut, Köln

Termin: 28.-29. Februar 2008

9. Deutsch-japanisches Stipendiatenseminar

Z: Deutscher Akademischer Austauschdienst, Bonn

Termin: Juli 2008

Konferenz: Mobilität von Sammlungen – Aufgaben staatlicher Museen

Z: Staatliche Kunstsammlung Dresden

Termin: Herbst 2008

Symposium: Populärkultur aus Japan

Z: Japan Foundation, Tōkyō

Termin: zweite Oktoberhälfte 2008

Konferenz: German Soft Power in Ostasien: Vergangenheit und Zukunft

Z: Universität Ōsaka

Termin: 21.-22. November 2008 in Kyōto oder Ōsaka

SONDERPROJEKT

17. Treffen des Deutsch-Japanischen Forums

Termin: 25.-26. November 2008

AUSTAUSCHPROGRAMME

Junior Experts Exchange Program

Z: Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berlin; Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, Berlin; Außenministerium von Japan, Tōkyō

Termin: März 2008 in Japan,

Juni 2008 in Deutschland

Young Leaders Forum 2008

Z: Robert Bosch Stiftung, Stuttgart

Termin: Juli / August 2008

Folgende Programme sind aktuell unter

<http://www.jdzb.de> --> Austauschprogramme:

- Jugendleiteraustausch
- Studienprogramm für Fachkräfte der Jugendarbeit
- Austauschprogramm für junge Berufstätige
- Takenoko-Fonds (deutsch-japanischer Schüleraustausch, siehe auch Seite 8)

KONZERTE/AUSSTELLUNGEN

DAHLEMER MUSIKABENDE

(jeweils 19.30 Uhr)

18. Januar: Sakura Vocal Quartett

22. Februar: Ishizaka Danjuro

(Duo mit Cello und Klavier)

AUSSTELLUNGEN

Deutsch-japanischer Dialog „Somewhere between Walking and Dreaming“ Fotografien von Satō Akiko und Mireille Schellhorn

Eröffnung: 31. Januar 2008, 19:00 Uhr

Ausstellungsdauer: bis Mitte März 2008

Z: = Zusammenarbeit mit
Veranstaltungsort ist das JDZB, wenn nicht anders angegeben.

Weitere Informationen unter
<http://www.jdzb.de> --> Veranstaltungen

Informationen zu allen JDZB-Sprachkursen und zu weiteren Angeboten für Japanisch-Unterricht sind in der Broschüre „Nihongo - Japanisch lernen in Berlin“ enthalten, die jährlich zum Wintersemester erscheint.

Das JDZB hat den „TAKENOKO-FONDS für den deutsch-japanischen Schüleraustausch“ eingerichtet, um Begegnungen von deutschen und japanischen Jugendlichen zu fördern. „Takenoko“ bedeutet auf Japanisch „junge Bambussprosslinge“, welche schnell ein dichtes, widerstandsfähiges Netzwerk bilden. Ziel des TAKENOKO-FONDS ist es, durch die Unterstützung von selbstständig initiierten, deutsch-japanischen Schüleraustauschprojekten eine Vertiefung und Ausweitung des Austauschs von Schülerinnen und Schülern aus Deutschland und Japan zu ermöglichen und wachsen zu lassen.

Initiator und Sponsor des TAKENOKO-FONDS sind die Daimler AG und ihre japanische Tochterfirma Mitsubishi Fusô Truck & Bus Corporation, mit deren finanzieller Unterstützung die hohen



Flugkosten getragen werden können, die durch die große Entfernung beider Länder entstehen.

In den letzten drei Jahren hatten insgesamt zehn Schulgruppen aus Japan mit einer Gesamtteilnehmerzahl von 120 Jugendlichen und 16 Schulgruppen aus Deutschland mit insgesamt 204 Jugendlichen durch den TAKENOKO-FONDS die Möglichkeit, einen lebendigen Austausch zu realisieren und das Partnerland kennen zu lernen.

Foto oben: Theaterprojekt Berliner Schulen im November 2005 vor dem Kaiserpalast in Tôkyô.

Foto links: Mittel- und Oberstufe der Shôkei Gakuin (Sendai) im März 2007 in der Mercedes-Benz-Welt in Berlin

TAKENOKO-FONDS AUSSCHREIBUNG 2008

Zielgruppe

- Schülergruppen und Schülerprojekte von Oberschulen in Deutschland und Japan mit bis zu 15 Teilnehmenden (inkl. betreuende Personen).
- Bewerbungen können sich Schülergruppen- bzw. Projekte,
 - die einen Aufbau einer neuen deutsch-japanischen Austauschpartnerschaft anstreben (Erstaustausch)
 - die ein Austauschprojekt mit thematischen Schwerpunkten planen (z.B. Theaterspiel, Musik etc.)
 - die bereits eine Austauschpartnerschaft haben und ein erstes Besuchsprogramm realisieren möchten oder ein Austauschprojekt mit neuen inhaltlichen Aspekten planen.

Bedingungen

- Die Kontaktaufnahme ins andere Land erfolgt selbständig durch den Antragsteller. Planung und Durchführung des Austauschs mit Partnerorganisationen werden ebenfalls eigenverantwortlich durchgeführt.

Bewerbung

- Verschiedene Angaben sind mit dem Bewerbungsformular einzureichen (u.a. deutsche bzw. japanische Projektpartner, Teilnehmer und Betreuer; Ziel, Inhalte und Termin des Austauschprogramms mit vorläufigem Gesamtprogramm; detaillierter Kostenplan inkl. Auflistung anderer möglicher oder tatsächlicher Finanzmittel und Angabe des Eigenbeitrags).
- Bewerbungsformulare können beim JDZB angefordert und dann per E-Mail oder per Post eingereicht werden.

Bewerbungsfrist

- Bewerbungen für Austauschprojekte im Jahr 2008 können ab sofort eingereicht werden, sollten jedoch bis spätestens vier Monate vor Projektbeginn dem Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin vorliegen. Eine Zu- oder Absage erfolgt in schriftlicher Form, so dass diesbezüglich keine Auskünfte per E-Mail oder Telefon gegeben werden können.

Für Bewerbungsformulare und weitere Informationen:

- JDZB (<http://www.jdzb.de>), Abteilung Deutsch-Japanischer Jugendaustausch
- Frau MAKINO Hitomi (Tel: 030 839 07 193, Fax: 030 839 07 220, E-Mail: hmakino@jdzb.de)
- und Frau SAKAEDANI Yasuko (E-Mail: ysakaedani@jdzb.de)

た
け
の
こ
ブ
ロ
グ
ラ
ム



TAKENOKO-FONDS